

Eine protestantische Annäherung

Stefan Heucke zur Musik seines Oratoriums

Als mich 2007 die Anfrage des Bistums Essen wegen der Komposition eines Oratoriums erreichte, sagte ich nach kurzer Bedenkzeit mit größtem Interesse und viel innerer Anteilnahme zu. Die innere Anteilnahme speiste sich in erster Linie aus der menschlich so überaus integren und glaubwürdigen Person des Protagonisten des geplanten Oratoriums, des Seligen Nikolaus Groß und zum anderen aus der Möglichkeit, mich endlich in der Gattung Oratorium auszudrücken, der ich mich schon von langer Hand, besonders durch mein Tanzoratorium über „Gilgamesch“, sowie diverser sinfonischer Werke, die einen stark oratorischen Zug aufweisen, wie meine I. und III. Sinfonie, angenähert hatte.

Da ich im Leben des Nikolaus Groß ein starkes Element von „Passion“ erkennen konnte, entschloss ich mich, dem Oratorium einen Choral als quasi leitmotivisches Element zu Grunde zu legen. Prominentestes Vorbild für diese Technik ist der Choral *O Haupt voll Blut und Wunden*, den Bach in der Matthäus-Passion als „Leitchoral“ das ganze Werk durchziehen lässt. Ich entschied mich für den Choral *Gott wohnt in einem Lichte*, dessen Text der protestantische Dichter Jochen Klepper (übrigens auch er ein Opfer des Nazi-Regimes) geschrieben hat, der aber von so bedeutender Allgemeingültigkeit ist, dass er ebenso Eingang ins katholische wie ins evangelische Kirchengesangbuch gefunden hat. Mit dem Text verbunden ist eine alte Choralweise zu Psalm 130 *Aus meines Jammers Tiefe* aus Straßburg von 1539. Die fünf Strophen dieses Chorals sind inhaltlich den verschiedenen biographischen Stationen des Nikolaus Groß zugeordnet und passen größtenteils so treffend, als wären sie geradezu dafür gedichtet worden. Die ersten vier Töne der Choralmelodie, die mit einer fallenden Quint und zwei aufsteigenden Sekundsritten beginnt (*a, d, e, f*) bilden das musikalische Fundament des ganzen Stückes. Aus ihnen sind sämtliche, Themen, Motive und melodische und harmonische Bildungen des Werkes abgeleitet. Der markante Quintfall eröffnet sofort die kurze instrumentale Einleitung und wird gleich darauf von deren Umkehrung, einer aufsteigenden Quint beantwortet. Daran schließen sich die ersten Worte des Sprechers (in Bachs Passionen die Rolle des Evangelisten) an, der die Handlung rezitativisch erzählt.

In diesen sehr klar zu verfolgenden Handlungsverlauf sind Originalworte von Nikolaus Groß, teils ebenfalls als Rezitative, teils als ariose Elemente, historische Originalzitate seiner Frau Elisabeth und Zitate seiner Gegner, wenn man so will des „Bösen“, immer vom Bass gesungen, eingeflochten. Bibelworte in Form von Arien, Duetten, Ensembles und Chören kommentieren das Geschehen und machen den Zusammenhang von Nikolaus Groß' Biographie und seiner spirituellen Bindung deutlich. Schließlich markieren alle fünf Strophen des Klepper-Chorals die entscheidenden Stationen im Leben des Protagonisten und seiner Familie.

Die einzelnen Formteile des Werkes sind jedoch nicht als „Nummern“ wie in den Passionen Bachs, den Oratorien Händels, Haydns und Mendelssohns deutlich von einander getrennt. Vielmehr gehen sie fließend ineinander über und sind in vier deutlich erkennbare Großabschnitte unterteilt, wie etwa vier Strophen einer riesigen geistlichen Ballade, die das Leben des Protagonisten in ca. 90 Minuten entrollt, darstellt, erlebbar und geistlich nachfühlbar macht.